

Stephanus - 26.12.2019

Aus der Apostelgeschichte 6,8-10: 7,54-60

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Zyrenäer und Alexandriner und Leute aus Zilizien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Als sie seine Rede hörten, waren sie aufs äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 10,17-22

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Nehmt euch aber vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir feiern den ersten Märtyrer der Kirche, den Hl. Stephanus. Als *erster* Märtyrer der Kirche ist Stephanus der Anfang einer langen Reihe von Menschen, die ihr Leben für Christus und ihren Glauben hingegeben haben.

So verschieden diese Menschen auch waren, *eines* haben sie alle gemeinsam: Sie alle machen deutlich, was die *Gnade Gottes* vermag: Diese Märtyrer konnten im Tod ihren Peinigern *vergeben*: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an“. Stephanus hat diese Worte des sterbenden Jesus nachgesprochen und verwirklicht, andere haben sie wortlos, aber ebenfalls konkret wahr gemacht. Von Stephanus bis zum heutigen Tag hat sich dieser Geist der Vergebung durchgezogen.

Wir *verehren* heute diese Menschen, aber nicht nur um ihrer Tat und ihres Mutes willen, sondern besonders weil sie uns den Blick öffnen auf die *größere* Macht und Wirklichkeit, auf den lebendigen *Gott*. Sie vermitteln uns daher Vertrauen und Hoffnung. Ihre gemeinsame Botschaft lautet: „Selbst aus dem Abgrund und aus dem Tod kann Gott neues *Leben* wecken“.

Auch in unserem privaten und familiären Leben können wir immer auf Neues und Besseres hoffen.

Am heutigen Fest des Hl. Stephanus werden uns von der Liturgie, schwere und düstere Lesungen vorgelegt. Da sehen wir uns konfrontiert mit harten Spannungen, in denen sich sogar Familienmitglieder zerfleischen. Dabei sind diese Beispiele bei Matthäus nicht frei erfunden, sondern bereits erlebte Wirklichkeit. Menschen leiden unter Verfolgung, und zwar sind es nicht irgendwelche unbekannte Menschen weit weg, sondern Hass und Streit gehen auch quer durch die Familien und Verwandten.

Aber dann hören wir beim Matthäus auch das andere Wort, das Wort von der *Rettung*: „Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet“. Gerade auch das Leben in der Nachfolge Jesu stellt uns unter mancherlei Prüfungen; wir gehen durch viele Drangsale und Zweifel, durch kalte und dunkle Nächte. Und es wäre oft zu verzweifeln, gäbe es nicht auch die Glaubenshilfe des menschengewordenen, gestorbenen und auferstandenen Christus; es wäre oft zu verzweifeln, gäbe es nicht auch die Glaubenshilfe und das Beispiel jener tapferen Menschen, wie Stephanus.

Gerade Weihnachten hat uns wieder gezeigt, dass Gott uns nicht einfach fallen lässt, sondern bereit ist, mit uns einen neuen Anfang zu machen.

Wie am Beginn der Schöpfung, als der Geist Gottes über der Urflut schwebte und alles zum *Leben* rief, so schwebt auch *heute* noch der Geist Gottes über der Flut menschlicher Bosheit und stiftet *neues* Leben. Und diesen Geist gibt Gott auch uns Menschen weiter, wenn wir dafür offen sind.

Von Stephanus heißt es, er sei „*erfüllt* vom Heiligen Geist“; und so ist er eben auch ein Beispiel dafür, wie Neuschöpfung zur Wirklichkeit wird. Mit seinem Leben und Sterben zeigt Stephanus eine ganze Reihe von Tugenden, die er praktiziert hat:

- Er hat Entscheidungen getroffen und sie tapfer durchgehalten,
- Er hat mit dem Wirken des Heiligen Geistes *gerechnet* und danach gelebt,
- Er war bereit, sein zu Vergebung und Versöhnung,
- Er hat sich das Wort der Hl. Schrift angeeignet, um den Gegnern Rede und Antwort stehen zu können.

Das ist Stephanus mit seinen Tugenden. Mit diesen Tugenden können auch wir und kann auch unsere Generation zu einer *neuen* Schöpfung, zu einer neuen und besseren Welt beitragen.

Mit seinem Leben und Sterben und mit seinen Tugenden kann uns Stephanus eine hilfreiche Orientierung sein - auch zur Bewältigung unserer gegenwärtigen Glaubenskrise.

Ihn *bitten* wir heute; wir bitten ihn für uns, für unsere Familien, für unsere Gemeinschaften und Gemeinden. Der hl. Stephanus möge uns in unserem Ringen beistehen, uns den Glauben lebendig bewahren, damit auch wir, trotz mancher Bedrängnis, bis zum Ende standhaft bleiben, und dadurch gerettet werden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB